

Das Gebiet des unteren Nalsu.

Bismard übersetzt

* Ihr Trost. A.: Die Russen werden ja bald keine Schiffe haben, alle fingerlang sinkt ja ein. — B.: Dafür haben sie eine Unterjessflotte.

Verantwortlicher Redakteur F. J. Sappe in Bochum.
Verlag und Rotationsdruck der Märkischen Vereinsdruckerei

Mr. 97.

Von Frederick Bogle. Verdeutschet durch E. Deichmann.

Der Patient kletterte schrecklich, als er die Treppe hinaufgetragen wurde. Herr Esling sah dabei zu, verteilte aber keinerlei Ratsschläge. Sobald die Leute ihre Last auf das Bett gelegt hatten, bezahlte und entließ er sie hässlich.

seine volle Wiederherstellung in dem Hause eines andern abwartete.

Der Doctor schritt zum Patienten zurück und benachrichtigte ihn, daß sein Vater angekommen wäre.

"Schiden Sie ihn weg! Ich will niemanden sehen," rief Georg. "Ihre miserable Bedign nicht mir ganz nichts! Ich verbrenne bei lebendigem Leibe, und mein Kopf wird mir mit schmerzenden Hämmern einschlagen! Geben Sie mir Opium!"

"Tragen Sie es wie ein Mann, Georg!"

"Das tue ich. Sie verlangen, ich soll es tragen, wie eine Waise!"

Der Doctor wußte genug, um richtig zu verurtheilen, was seine Gefühle gegen Fräulein Estlin waren. Daher sagte er: "Vergessen Sie nicht, mein lieber Junge, daß eine junge Dame im Hause ist. Die Mädchen erwarten nun einmal von einem Manne, daß er Mut zeigt."

"Ist dies eine Zeit, von Mädchen zu reden? Tun Sie lieber etwas, Sie ärztlicher, alter Bedant!"

Zuweilen flüchtend und tobend und, wenn völlig erschöpft, unaussprechlich höhnend, verbrachte Georg den Tag und den größeren Theil der Nacht. Sein Zimmer war von dem Hilbs durch die ganze Länge des langgestreckten Hauses getrennt, aber bei ihrem Hin- und Hergehen hörte sie ihn, und ihre Lippen schmeuften sich vor Verachtung. Natürlich war nicht daran zu denken, daß sie sich im Krankenzimmer selbst beschlich zeigte, aber sie beunruhigte sorgfältig die Ausübung solcher Anordnungen, die der Arzt an die Dienerschaft gelangen ließ.

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

Stelle, und hoch aufgeschichtet lag das dürre Laub von Jahren. Sie zeigte darauf; „Lächle, wenn Vater von dem alten Bergwerk heimkehrte, brachte er ein Stück Erz mit und warf es dorthin.“

Edwad war herangetreten; jetzt hüftete er sich um durchpflügte augeräumt mit den Händen das Laub. Bahrhaftig! Da lagen kleinere und größere Steine ein ganzer Haufen! Er betrachtete sie näher: es war Zinn. Mit großem Lächeln beobachtete Edwad seinen Eifer:

„Sagt ich Euch nicht die Wahrheit?“ fragte sie.

„Wo ist das Bergwerk? Ich muß es wissen!“

„Ich kanns Euch nicht sagen, denn ich weiß es nicht!“

„Und hat Euer Vater denn die Grube nicht ausgebeutet?“

„Nein. Er nahm, so viel ihm gut dünkte—genug pflegte er so sagen, für mich, wenn ich mal brauchen sollte. Gottlos, noch has ichs nicht nötig gehabt.“

„Und hat noch kein anderer: dies wunderbare Bergwerk entdeckt?“

„Das weiß ich nicht, doch glaub ichs kaum. Vater hätte uns wohl gesagt, wenn er dergleichen gemerkt hätte.“

„Erlaubt, daß ich ein Stück davon prüfe!“ bat er.

„Frei!ch—mir ist recht.“

So nahm Edwad etliche der Steine und trug sie ins Haus— auf dem Herde entzündete er ein Torffeuer und tat die Steine zwischen die Torfsäule, dann blieb er mit dem Pfafelbald darauf, bis die Masse erglühte.

„Seht,“ rief das Mädchen aus, „da fliehet das Zinn!“

Und in der That, ein heller, glänzender Strom wie Quecksilber ergoß sich aus dem Feuer und über die Steinsteichen.

„Wahrlich, das schönste, reinste Zinn!“ jubelte Onadas.

darf ichs Euch nicht holen, weils auch nicht einm genau, wo lies hingelegt hat — denn sie hält es ge mert und truer.“

„Dai denn Euer Vater nichts von dem Erz eing schenken und stemple lassen?“

„Nur wenig. Das Erdmännlein hatte ihm ja ve boten, viel davon für sich zu verwenden; und dan hatte er damals das Bittungsbrief schon aufgegeben. Er meinte, er wolle lieber damit warten, bis ein wieder bessere Zeiten für den Bergmann kämen.“

Nachdem Elbad so einige Stunden, die ihm ind wie Minuten verrannen, bei Lemonday ausgebrach nahm er Abschied. Ein tüchtiger Mann von zw Stunden brachte ihn nach seiner Befahrung, so fühlte er sich froher und leichter als je seit dem To der Mutter — ein Sonnenstrahl reinen Glückes w über seinen Nlad geschütt.

Wohl hatte er die Absicht, baldmöglichst wieder Swancombe vorzusprechen — aber es vergingen Wo chen und Monate, bevor er seiner Reueung folge konnte; denn mit den länger werdenden Tagen wuch die Arbeitslast. Er war genötigt, große Geröl massen wegzuschaffen, die am Fuße des Wasserfall das Weitergraben hinderten. An Sonntagen w er wohl frei gewesen, doch sagte er sich, daß dann alle Bahrtheitsigkeit nach Mutter und Tochter dem Gode dienste zu widmen, einer viele Meilen in en gegenwärtiger Richtung liegenden Driftschiff betheime würden, ein Gang nach Swancombe also awedlo wäre.

Des weiteren ward er viel durch Feindseligkeit seiner Nachbarn belästigt. Manie betheiligte sich nicht daran, sondern trug jeis die freundschaftliche Ge sinnung zur Schau — aber andere fügten ihm, mo es nur anging, Schaden und Kränzer zu, dammit den Wasserfall ab, der seinen Nafelsab trieb, freute ihm die Feuerung umher und verbrüht mehr de

ist bei der Schmeltshütte oben am Fall und hat viel Geld bei sich!"

"Was geht mich Moses und sein Geld an?"

"Zei sein Thor und laß ihn Dir entgehen! Das Begräbniß seiner Mutter wird Dir ein schön Stück Geld gekostet haben."

"Das freilich — Geld ist leichter ausgegeben als gewonnen."

"Auch hast Du mir gesagt, Dein Fasserrad sei verdorben, und Du könntest es nicht instand setzen, weil Dir's am Nöthigsten fehlt —"

"Auch das ist wahr!"

"Nun wohl — so wende Dich an Moses!"

"Und wie soll der mir helfen?"

"Moses? auf die einfachste Weise. Ich wette, Du hast Gold gefunden, denn wir haben Spuren davon oberhalb der Stufen, und wie vom Hinn immer das beste zu Dir hinabgeköhlt wird, so wirst Du dem Gold auch sein. Was wir gefunden, hat Moses allem bekommen und wir dies dafür gegeben;" — Rawley hielt dem Gefährten seine Hand mit Münzen hin —

"wahrlich, Du wärst ein Narr, Freund, wenn Du nicht beiseiten zu Gelde machtest, was Dir das Schicksal zugewendet. Und noch ein: Der Bergmeister wird Dich unversehens visitieren, und wenn er Gold bei Dir findet, wird er Dir's nehmen."

"Er wird feins finden."

"Rein — falls es zuvor gemünzt worden!"

Endlich gab Quavass nach. Viel war es ja nicht, was er von dem wertvollen Metall besah, im ganzen nicht mehr als sechs Hebertiele voll — und an barem Gelde war er sehr knapp geworden. Auch gab es bei den Vergleuten für durchaus erlaubt das selbstgefundene Gold für sich zu verwenden. So gab er dem Juden seinen kleinen Schatz und zwar ganz offen in Gegenwart Rawley's und eines seiner eigenen Arbeiter.

Roman aus dem 16. Jahrhundert von Baring Gould. Deutsch von L. von Dambrowsky.

(Nachdruck verboten)

Als sie wieder heraustrat in den goldenen Sonnenchein, braute sie Brot und Milch mit und sandte Gervas auf den Markt hing. Während wunnte er sie heran, und sie nahm an seiner Seite Platz, die Milchschüssel auf den Knieen; das Blumensträußchen hatte sie in den Gürtel gesteckt. Die Mutter ist nicht doher, plauderte sie, „sie ist schon in aller Frühe nach Widcombe gegangen.“

„Und ließ Euch am Rastich allein, wo all die jungen Burschen wie Schwärzlinge um die schönen Mädchen flattern.“

„Ach, rebet doch nicht so! Hierher verirrt ich selber, das weis die Mutter gar wohl. Aber ihr so still und einsam, daß es keinen gestört möchte, uns aufzuheben. Aber Euch dank ich, daß Ihr gekommen seid. Wir sind Euch noch einen Gegenstand schuldig, denn Ihr habt Vaters Sünden gegessen. Gott hab ihn selig! Er war ein guter Mann und tat Niemand Leids. So habt Ihr wenigstens keine schwere Last damit erhebt.“

„Donnday, das ist ein altes, törichtes Brauch und ein gottloser obendrein! Nur einer kann Sünden wegnehmen, nimmermehr aber ein solch armer, schwacher Mensch wie ich!“

„Ich wüßte, Ihr habt recht,“ entgegnete das Mädchen ernst, „doch es ist eine alte Sitte —“

„Unsere Voreltern täten es, weil sie nicht besser verstanden und in Aberglauben und Unwissenheit lebten.“

„Das mag sein; ja gewiß, es ist so, wie Ihr sagt. Doch bitt ich Euch, laßt zu!“

„Sie sah ihm lächelnd zu wie es ihm schmeckte: dann fragte sie: „Habt Ihr heute noch nichts genossen?“

„Da ward er rot und zögerte mit der Antwort, aber zu sagen vermochte er nicht: „Ich nahm heute früh schon einen Bimbis, als ich der Tochter des Bergmeisters eine Rute brachte.“

„Ach,“ sagte sie, ohne im geringsten Enttäuschung der Eifersucht zu zeigen — „ich hörte schon, sie sei die Schönste in unserem Lande, doch sah ich sie noch nie. Erzählt mir von ihr.“

„Dasu kam ich nicht hierher,“ war Eddards rasche Antwort.

Das Mädchen schwieg. Nach einer Weile aber nahm sie wieder das Wort: „So seid Ihr ein Bergmann?“

„Das hab ich nicht gewußt.“

„Ja, ich arbeite an den „Stufen“ des Heilm.“
„Dasselbe war mein Vater auch, und jetzt freilich doppelt, daß ich Euch dazumal den Weg weisen sollte. Ein Bergmann verläßt den andern nicht.“
„Nimmermehr!“ versetzte Guanoas — „und dennoch muß ich, halten nur die engeren Landsleute zuhause. Ich komme aus dem Nachbarlande Gornmall und habe bisher wenig Freundschaften erfahren.“
„Lebte mein Vater noch, er würde Euch beistehen. In späteren Jahren hatte er freilich das Stänggraben vorgegeben.“
„Und weshalb?“
„Wegen der Mutter. Als er sie heimführte, besaß sie dies kleine Kuckuckenhier, war aber im übrigen arm; und da kaufte der Vater von seinem Erzpater eine Kuh und eine eldliche Schate und übernahm den Hof.“
„In welchem Bergwerk hat er gearbeitet?“
„Das kann ich nicht genau sagen — es muß wohl weit von hier gewesen sein, nach Samelodon zu, mein — doch war ich niemals dort.“
„Hatte er viele Gebräuer?“
„Nein, er war allein. Er war ein fluger Kopf und hat immer über Verbesserungen nachgedonnen, und haben ihn die Anderen verläßt und sich von ihm gehalten. Das und die Pladeretten mit den hohen Abgaben, und was weiß ich alles — haben ihn die Arbeit verleidet. Doch ich ermüde Euch mit meinem Geismuth!“ schloß Remondab und sah ihren Gezeiten freundlich an. „Reibet Ihr noch ein wenig nicht?“

„Ich dank, Guch, Jungier, mein Durst ist gestillt,
 Ich zühören möcht ich Euch immerfort.“

„Dann wusch ich wohl noch von dem Traum erzähl,
 Den Vater nahm in der Nacht, als ich geboren
 wurde. Du erdichtest ihm ein Erdwunderland, das hatte
 einen langen, weißen Bart und weißes Haar und ein
 rotes, rotes Käpplein drauf und ein ledernes
 Ross. Auf der Schulter trug es eine Erzhöhle und
 spielte mit den Meageln und sprach: In der
 Hölle, wo Du gearbeitet hast, da wohnst ich auch –
 Ich stiel drinnen, wo Du nie hingekommen bist; ich
 kenne Dich und weiß, daß Du ein weiser Mann bist;
 ich kenne Dich. Doch ich hab Dich lange nicht in meinem
 Reich! Und nun sollst Du wissen, daß Dir in dieser
 Nacht ein Wäldlein geboren ist. Du wirst außer ihm
 ein Kind mehr haben. Einmal, wie Du aus der

heit famt, lag da eine Ratter am Eingang eines alten
Schachts — in dem Schacht aber wohnten mein Weib
und meine Kinder, und sie getrauten sich nicht, heraus
zu dem giftigen Centrum. Ich aber war nicht da-
heim. Da erschlug Du die Ratter und rettetest mein
Weib und meine Kleinen; — und darum — — —
"Doch," unterbrach Elsbä die Erzählerin,
"warke Euer Vater, daß er solches gerath?"
"Freilich müßte ers; aber nicht, daß in dem Schacht
Suerge wohnen. Und das Männlein fährt fort:
"Darum, daß Du die Reinen vom Tode errettet
hast, will ich Deinem neugeborenen Kinde aus Gutes-
will! Geh hin nach dem alten Bergwerk, nimm die
Hufeisen mit und da, wo sie fielen in Deiner Hand wen-
det, wirst Du den Eingang an einem verlassenen
Schacht finden, den keiner kennt außer uns Jüngern.
Geh hinein und immer weiter, bis Du ans Ende
kommst; dort fließt Jinn, so viel und so rein, wie Du
auch nirgends gesehen hast. Aber ein's müßte Du
nur so viel davon darth. Du zu Deinem Nutzen ver-
wenden, wie Du täglich in einer Hand fortbringst;
was Du darüber findest, gehört ihr, die heute Nacht
geboren ist. Schwöre mir's!"
"Ein Traum wars und nichts weiter," warf Suan-
das ein.
"Mit nichts, war mehr als ein Traum! Vater
hat mir oft erzählt, wie er beim Erwachen die drei
Finger der rechten Hand hochgehalten habe wie zum
Schwur."

Das will ich wohl glauben; dennoch wars et-

„Aber es verhielt sich alles so, wie das Erdmänn-
lein sagte: mein Vater suchte und fand den Eingang
zum verlassenen Schacht, und wirklich, als er sich ans
Ende gegangen, lag dort Hantwerkzeug umher, wie es
die letzten Verglechte liegen gelassen hatten. Als er
aber eins davon berührte, gerieth er zu Staub.“
„Und das Sinner?“
„Auch damit war's so, wie der Alte gesagt hatte.“
„Ebad hand auf, legte dem Mädchen beide Hände
auf die Schultern und sah ihr ernst in die Augen:
„Gemonnen, Dir? Wer wollt mich zum heilen hoben?“
„Gewiß nicht,“ versicherte sie treuherzig: „doch
wenn Jhrs nicht glauben wollt, so kommt und seht.“
„Sehrtrübs eiltte sie davon; vor einem alten Dorn-
strauch unweit des Flades, der auf das Haus aufstiehe,

11.
 Immer wieder kam Elbad darauf zurück, Vemon-
 dan solle sich bequemen, es ihr thun nicht die ungefähre
 Lage des Bergwerks beschreiben könne. Doch blieb sie
 dabei, das sei ihr unmöglich.
 „Wenn Euch aber gar so viel daran gelegen ist,“
 sagte sie hinzu, „so fällt mir ein, daß Vater ein altes
 schneideständiges Buch besitzt, worin er manderlei ge-
 schrieben hat; dort steht auch von dem Bergwerk
 eine Zeichnung, wie man hineingelangt. Vater war
 sein gewöhnlicher Arbeiter, er konnte lesen und schrei-
 ben.“
 „Und das Buch – wo habt Ihr es?“
 „Mutter hat es in Verwahrung; ohne ihre Wissen-

und, als aus er ihn fertig und es ihm mit unmerklicher
machte, sein Werk unbeschädigt zu lassen. Der folgende
den Anlässen war Rarole stets bemüht, ihm zu helfen, so
und den Uebeltätern auf die Spur zu kommen, und die
zu gestreute er nach und nach das Vertrauen, welches
Guanoas anfangs gegen ihn gehegt hatte.

Sie und da traf Guanoas mit Mott zusammen.
Bald belauschte sie ihn bei der Arbeit, bald begutachtete
sie sich in der Heide. Nicht er war es, der sie auffachte,
sondern der Zufall oder eine bewußte Absicht ihrer
letztcrs sagte es so — und jedesmal ward Guanoas von
neuem einkammt und der Wunsch in ihm regte, sie
wiederzusehen. — —

Eines Tages traf Rarole an Guanoas und sprach
Freund, ich kann Dir Dein Glück anrathen. Du

den Gruben, hielt eine Auffassung ab und überführte Quares, die Krone begehren zu haben. Jungen waren Ranke und Elends Arbeitermann, die Schöffen, lauter beschwerliche Besetzte, seine Reider und Reide Der Besessenen selbst sprach das Urteil und ließ sich auf keinen Aufschub ein, und wiewohl Elad in der Hoffnung, ihn dadurch milder zu stimmen, sofort gehend, ward ihm dennoch, wie wir gesehen haben, die härteste Strafe zuwiefert.

Somit wären wir an dem Zeitpunkt angelangt, wo unsere Erzählung anhebt.

(Fortsetzung folgt)

1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 26

Tägliche Erinnerungen.
30. April.
1777: R. Br. Gauß, Mathematiker, geb. (Braunschweig). 1799: Sam. Schmid, der Begründer des deutschen Leuchtthunnenunterrichts, †. (Weisgig). 1809: Feldmarschall Graf Moos, geb. (Pörschagen). 1834: J. Lubbock, engl. Naturforscher, geb. (London). 1865: Deffregier, Maler, geb. (Tübing). 1873: Tennis, Naturforscher, geb. (Hildesheim). 1895: Gustav Gregor, †. (Stiesbaden).

Zengengebühren der Refektoren und Lehrer in Pödingen.

Es kommt sehr häufig vor, daß Lehrer und Lehrerinnen, wenn sie letztendlich als Jungen oder Mädchenburschen erscheinen müssen, sich gar nicht für den, was als liquidationsfähig das Recht haben. Wir glauben daher, den Interessierten einen Dienst zu erwiesen, wenn wir die neuesten Bestimmungen über diese Dinge hier mitteilen. In einem Erlass des genannten preussischen Staatsministeriums vom 26. Februar 1903 heißt es: Derartigen Bestimmungen, welche für einzelne, nicht zu den unmittelbaren Staatsangehörigen gehörige Personalklassen hinsichtlich der aus der Staatskasse zu entrichtenden Lehrer- und Lehrerinnen unter anderem ausserordentlich der Dienstvorschriften betreffen, ist das Gesetz vom 21. Juni 1897 (S. 193) durch die nachfolgende Verfügung ersetzt worden: Deren Gehälter und Zengengebühren erhalten die Refektoren, die Säuglinge des Artikels I § 1 VI, § 4 I, 2. und II, 2. und II, 2. Hauptlehrer und die anderen Lehrer, sowie die Lehrerinnen hingegen die Säuglinge des Artikels I § 1 VII, § 4 I, 3. und II, 3. des Gesetzes vom 21. Juni 1897 (S. 193). A. Die Vorgehensweise für die Refektoren betreffen

1. für Meistoren 8 Mark, a) erstreckt sich die Dienstreise auf 2 Tage und wird je innerhalb 24 Stunden beendet 12 Mark, b) wird die Dienstreise an einem und demselben Orte angetreten und beendet; 6 Mark, 2. für Hauptlehrer, Lehrer und Lehrerinnen 6 Mark, a) erstreckt sich die Dienstreise auf 2 Tage und wird je innerhalb 24 Stunden beendet 9 Mark, b) wird die Dienstreise an einem und demselben Orte angetreten und beendet 4,50 Mark. B. An Reisekosten einschließlich der Kosten der Beförderung erhalten: 1. bei Dienstreisen, welche auf Gefallenreisen oder Dampfplätzen gemacht werden können: a) Meistoren für das Kilometer 7 Pfg. und für jeden Tag und Wohnung 2 Mark, b) Hauptlehrer, Lehrer und Lehrerinnen für das Kilometer 5 Pfg. und für jeden Tag und Wohnung 1 Mark, 2. bei Dienstreisen, welche nicht auf Eisenbahnen, Kleinbahnen oder Dampfplätzen zurückgelegt werden können (Landwege): a) Meistoren für das Kilometer 40 Pfg., b) Hauptlehrer, Lehrer, Lehrerinnen für das Kilometer 80 Pfg. Für Beizute, welche sonstorts außerhalb ihres Wohnortes beschäftigt werden, ist bestimmt, daß ihnen für die Reise nach dem Orte der ausschüttigen Beschäftigung und dann die dessen Zagegehalt gemäß § 1 Absatz 1 des Gesetzes vom 21. Juni 1867 zu zahlen sind, wenn diese Reise innerhalb eines Monatszeitraumes zurückgelegt wird, weil eine die Anwendung der einschlägigen Reise des Absatz 2 deshalb begründende Beendigung nicht schon durch das Eintreffen an dem Orte der ausschüttigen Beschäftigung, sondern erst durch die Rückkehr nach dem Wohnorte herbeigeführt wird. Diese Bestimmung ist auch bei denjenigen Wandarbeitern des höheren Schulranks (anstellungsfähigen) sowie, als nicht anstell. Innehabenden), welche an einer ausschüttigen Anstalt zur Fortsetzung eines Lehrers etc. verwendet werden und nach Beendigung dieser Tätigkeit an ihren früheren Wohnort zurückkehren, in Anwendung zu bringen.

Der lateinische Weinbau.

II Die Vereinigten Staaten werden nacheinander auf fast allen Gebieten des Wirtschaftskreislaufes unsere wichtigsten Gegner; die deutsche Industrie besaßmann sie auf dem Weltmarkt sehr früh. Unsere Konkurrenz ist aber leider unter der nordamerikanischen Einfuhr ganz eingestürzt. Dazu kommt noch, daß unsere handelspolitischen Verhältnisse zu den Vereinigten Staaten sehr unklar sind, so daß es nicht ausfallen wird, wenn bei dem Ende des Krieges in den letzten Wochen im Reichstage sehr entschieden die Forderung aufgestellt wurde: unterbreitung einer unserer Verhältnisse zu Nordamerika, Klärung des Zollabstimmungsbereiches. Auch der deutsche Weinbau hat von Nordamerika sehr viel zu fürchten; zwar betrug unsere Einfuhr aus Weinen in die Vereinigten Staaten 1902 noch etwas über 5 Millionen Mark und ist seit 1899 um 1 Million gestiegen. Aber die Zeit liegt nicht mehr fern, wo Amerika nur sehr wenig von uns beziehen wird. Wenn uns noch Konkurrenz macht. Der Weinbau in Nordamerika wird sehr Förderung erfahren; die Quantität werden sich in den letzten Jahren verdreifachen. Die ersten Rebberge kamen aus Spanien nach Kalifornien und wurden von den Spaniern angepflanzt. Jetzt werden namentlich Österröcher und Italiener Trauben anpflanzen; der aus den letzteren gewonnene „Chianti“ genießt bereits einen guten Ruf. Die Reinkultur machen z. B. der Bekanntheitsmachung aus; die vertriebenen Weinbauern („Cholera“ genannt) werden die letzten deutschen Weinbauern sein. Schon starke Konkurrenz, obwohl in Amerika im Weinbau noch sehr wenig Wein getrunken wird. Die Weinproduktion Kaliforniens ist in den letzten 10 Jahren stark gestiegen; 1894 wurden 16 Millionen Gallonen (= 3,8 Liter) gewonnen, 1902 schon 44 Millionen Gallonen, 1903 85 Millionen. Dabei wird er zu Export, stellen, denn gegenüber der deutsche Binger nicht beizeln